ZWEI TICKETVERLOSUNGEN
«mostindia» verlost zwei Festivalpässe fürs K9 in Konstanz und 2x3 Kinotickets für den neuen Film «17 Again» (siehe unten).

Lieber reisen als sparen

Die Grundlagen sind klar. Trotzdem bleibt die Vergabe von Ausbildungsbeiträgen ungerecht – auch wenn die Kantone ihre Stipendienordnungen vereinheitlichen.

FRAUENFELD – Wer sich in Ausbildung befindet oder sich weiterbilden will, kann sich vom Staat finanzielle Unterstützung holen. Immer wieder gibts aber Skrupel, Ausbildungsbeiträge in Anspruch zu nehmen, etwa weil die Anforderungen überschätzt werden. «Man kann ja mindestens mal beim nachfragen», fordert Claudia Keller, Leiterin der Stipendienabteilung beim Amt für Mittel- und Hochschulen des Kantons Thurgau.

Jede Aus- oder Weiterbildung nach der obligatorischen Schulzeit kann grundsätzlich unterstützt werden, auch eine Lehre. Gewisse Anforderungen gibts aber. Das elterliche Einkommen und das eigene Vermögen dürfen einen bestimmten Betrag nicht übersteigen, um ein Stipendium von bis zu 15000 Franken jährlich zu erhalten.

Längere Zugfahrt gibt mehr Geld

Der Thurgau ist im Vergleich mit anderen Kantonen grosszügig. Weil Bildung Kantonsache ist, gibt es 26 verschiedene Gesetze zu den Ausbildungsbeiträgen. Diese unterscheiden sich stärker, als es sich die Betroffenen und der Bildungssektor wünschen. Ein interkantonales Konkordat soll die Diskrepanzen mildern. Der Entwurf wird derzeit von der Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) beraten.

Auch Claudia Keller war als Stipendienamts-Leiterin an der Ausarbeitung des Vorentwurfs beteiligt. «Das Konkordat ist erst ein erster Schritt in Richtung Vereinheitlichung», sagt sie. So müssen die Kantone weiterhin wichtige Fragen klären. So etwa, ob nur öffentliche oder private Bildungsgänge unterstützt werden, welche Berechtigung es für Personen im Konkubinat geben soll und wie das Verhältnis von Ausbildungsbeiträgen zur Sozialhilfe ist.

Da Regelungen nur mittels Pauschalisierungen möglich sind, kommt es nicht nur zwischen den Kantonen, sondern auch innerhalb der Kantone zu Ungerechtigkeiten. Auch im Thurgau: Dauert der Weg zum Ausbildungsplatz von Bahnhof zu Bahnhof mehr als 60 Minuten, erhöht sich der Beitrag sprunghaft. «Wer eine Minute weniger Zug fahren muss, bekommt pauschal weniger Geld», meint Keller.

Mutter kann nicht, Vater will nicht

Ein stossenderer Fall: Der Antragssteller hat keinen Anspruch auf einen Beitrag, wenn ihn die geschiedene Mutter nicht unterstützt, weil ihr Einkommen zu klein ist, und der Vater nicht will, obwohl er gut verdient. Oder: Wer für die Ausbildung gespart hat, wird gegenüber demjenigen benachteiligt, der vor Ausbildungsbeginn sein Vermögen auf einer Weltreise ausgegeben hat.

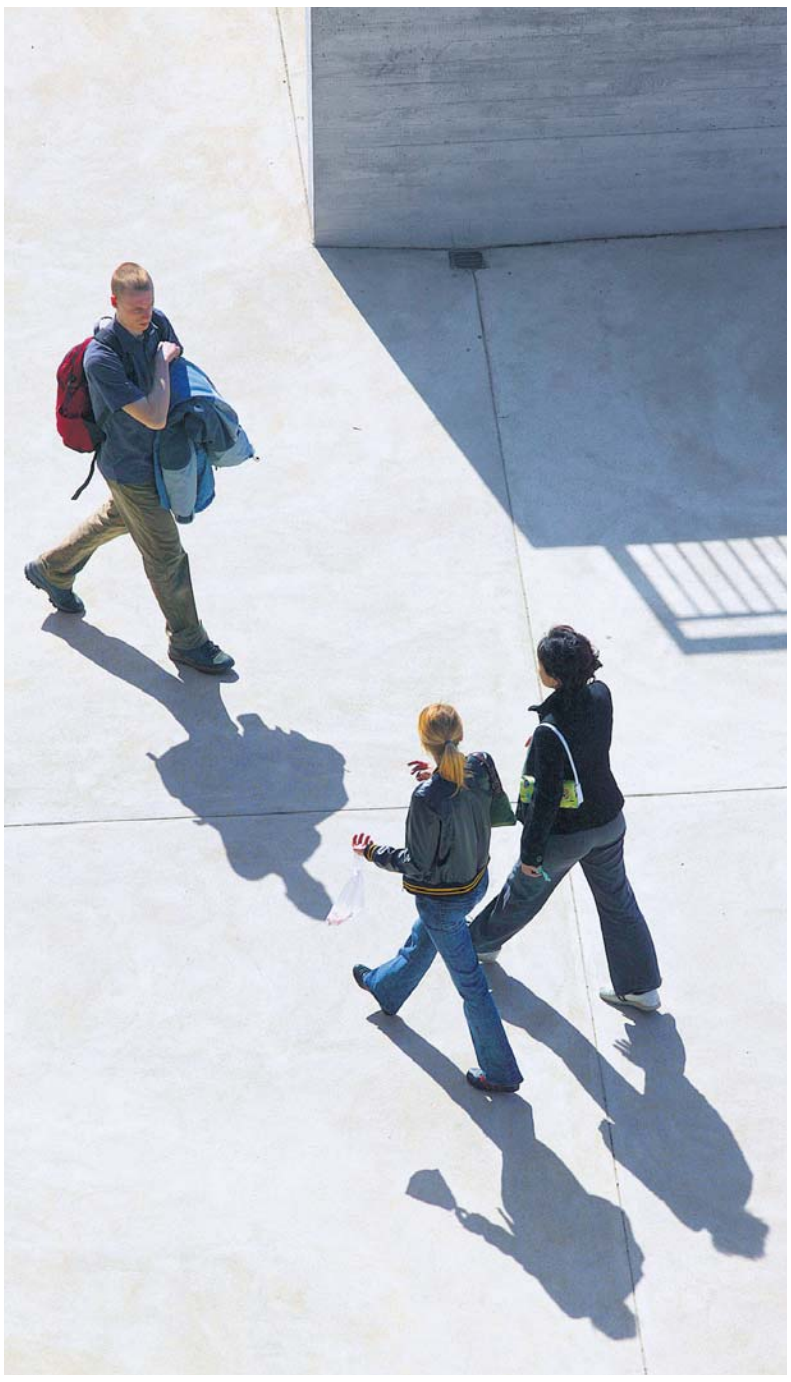
Wie geht Keller mit diesen Ungleichheiten um? «Es ist immer schwierig, jemandem keine Beiträge zuzusprechen», erklärt Keller. «Aber die Grundlagen sind halt klar.» *BERNHARD EYMANN*

Erhalten Tom, Mario und Ines ein Stipendium?

Mario (19) ist das vierte Kind einer Bauernfamilie. Er will an die ETH. Seine Eltern verdienen nicht viel., und Mario mag nicht zum Stipendienamt gehen: «Unser Bauernhof umfasst viel Land, Ställe, Tiere und Maschinen. So gesehen haben wir ein zu grosses Vermögen.»
Claudia Keller (Stipendienstelle des Kantons Thurgau) sagt zu diesem Musterfall: «Klar wird das Elternvermögen der Eltern mitberücksichtigt, aber nur in geringem Masse. So geschildert stehen die Chancen in diesem Fall nicht schlecht.»

Tom (23) steht vor den Bachelor-Prüfungen in Jus in Basel. Im Semester, das der Vorbereitung dient, werden keine Kreditpunkte mehr vergeben. Tom wird darum neu von der Thurgauer Stipendienstelle als hundert Prozent arbeitsfähig betrachtet. Sie streicht sein Stipendium. Tom wehrt sich, indem er ein begründetes Gesuch um Verlängerung des Stipendiums einreichen muss.
Keller: «Das Bolognasystem mit den ECTS-Kreditpunkten hilft uns, die Arbeitsbelastung eines Studenten einzuschätzen. Auch hier sagen die Grundlagen klar, dass kein Stipendium zu sprechen ist, wenn keine Kreditpunkte erworben werden. Mit einer Begründung kann ein Stipendium ausnahmsweise verlängert werden, oder es wird ein Darlehen beantragt.»

Ines (20) lebte mit der geschiedenen Mutter im Thurgau, ihr Vater in Bern. Im Herbst 2008 hat sie ihr Wirtschaftsstudium an der Uni Zürich begonnen und zog aus. Ihre Eltern sind beide Teilzeitangestellte und erzielen ein knappes Einkommen. Ines hat Ausbildungsbeiträge beantragt und freut sich über den Maximalbetrag von 15000 Franken, den sie für dieses Jahr zugesprochen bekommen hat.
Keller: «Das ist natürlich der Idealfall. Kritischer wird es, wenn die Eltern nur ein bisschen zu wenig verdienen. Dann bekäme Ines bedeutend weniger, auch wenn ihre Eltern sie nicht wirklich unterstützen können.» (eym)



Bis 15000 Franken an Stipendiumsgeldern erhalten junge Thurgauer jährlich für ihre Ausbildung – zum Beispiel fürs Studium an der Uni Zürich (Bild). Bild: key

FAHREN & FLIRTEN

Stadler flirtet in Algerien

Text.

REDEN & ROTIEREN

Lokaltermin in Berlin

«Dasch jo wie am Schilift.»

Die zweite Jugend

Ein 37-Jähriger ist wieder ein Teenager – und korrigiert seinen grössten Fehler. «17 Again» läuft ab heute in den Kinos.

Was würdest du tun, wenn du die Chance hättest, deine grössten Fehler zu korrigieren? Nach «Hairspray» und den «High School Musicals» brilliert Zac Efron auch ausserhalb des Musicalgenres: als auf wundersame Weise verjüngter Familienvater muss er in seine Vergangenheit reisen, um die Zukunft zu retten.

Man blicke zurück und betrachte eine wichtige Weggabelung im Leben. Eine solche hat der 37-jährige Mike O'Donnell (Matthew Perry, «Friends») ständig vor Augen. Denn vor dem alles entscheidenden Basketballspiel um eine rosigen Zukunft mit einem College-Stipendium, erfährt er, dass seine Freundin Scarlet schwanger ist. Als jugendlicher Idealist lässt er für die Familie alles fallen. Zwanzig Jahre später ist klar: Er hat die falsche Wahl getroffen. Jene Ehe, für die er die Jugend aufgegeben hat, steht vor der Scheidung. Sogar für seine Kinder ist er ein Verlierer.

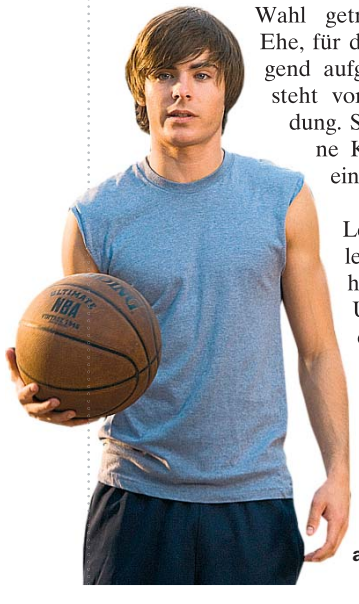
Wer im Leben Fehler begangen hat, will die Uhr zurückdrehen, um noch einmal alles besser zu machen. Anders als in Nicolas Cages «Family Man» bewegt sich in «17 Again» die Zeit aber nur für Mike zurück.

Er wird von seinem besten Freund unterstützt: Ned Gold, ein urkomisch exzentrischer Technik-Milliardär, der sich als sein Vater ausgibt und prompt einer verbotenen Liebe zur Schulleiterin verfällt. Auch die Mädchen liegen ihm zu Füssen (die im Kinosaal ebenfalls). Dass Mike den Kopf eines Erwachsenen trägt, ist gleichzeitig vorteilhaft und problematisch. Cool und dennoch ein Gentleman, weiss er, wie man mit Rüpel und Lehrer umgeht.

Teenager mit Vatererfahrung

Doch die Erfahrungen als Familienvaters stellen seinen Egoismus in den Schatten und verleiten ihn dazu, die neue Generation vor Fehlern beschützen zu wollen. Er befreundet sich mit seinen eigenen Kinder und schafft schmerzliche Nähe zu seiner (Ex-)Frau, von wo aus er die Konsequenzen seines früheren Selbstmitleids betrachten kann. Dagegen versucht er etwas zu tun – wenn es noch nicht zu spät ist.

«17 Again» ist eine gelungene Komödie, die zum Nachdenken über Familie, Freundschaft, Liebe, Schicksal sowie zur bittersüssen Auseinandersetzung über Jungsein und Älterwerden anregt. Am Ende des herzerwärmenden Films ist die Message klar: Du musst die Uhr nicht magisch zurückstellen können, um im Leben eine zweite Chance zu bekommen. *JYOTI GUPTARA*



Zac Efron als 17-jähriger Mike. Bild: pd

Ticketverlosung
«17 Again» läuft ab heute u.a. in Weinfelden (Liberty), Winterthur (Kiwi) und Wil (Cinewil). «mostindia» verlost 3x2 Tickets für diesen Film. Heute zwischen 14 und 14.10 Uhr anrufen (052 723 57 04).

Musikfestival K9 inklusive Verlosung (lgd)

x

ORTSCHAFT – x

ANGESAGT

Etwas in Winterthur

Do,14.05., 20 Uhr: Theaterstück Homo faber. Lokremise. St. Gallen.

Blablabla Blablabla.

Was Frauen wirklich wollen

Fr, 15.05., 22 Uhr: What women like. Firehouse. Weinfelden. Eintritt ab 18 Jahren.

„What women like" wie gerne hätten die Frauen, dass die Männer dies wüssten. Im Firehouse ist man darüber im Bilde und widmet daher einen Event mit einigen Extras dem weiblichen Wesen. Beispielsweise geniesst frau bis Mitternacht kostenlosen Eintritt, wird von DJ Nark mit guter Musik und von den Barkeepern mit verlockenden Drinks verwöhnt.

Wiederaufbau und Einsamkeit

Fr, 15.05., 18 Uhr: Wonderful Town. Kinok. St.Gallen. www.kinok.ch

Wonderful Town spielt in Süd-Thailand, ein Jahr nach der Tsunami-Katastrophe. Weil der Architekt Ton beim Wiederaufbau helfen will, nimmt er eine Stelle auf einer Baustelle an. Während dieser Zeit wohnt er in einem Hotel, wo er die Besitzerin Na kennenlernt. Da er der einzige Hotelgast ist, sucht er den Kontakt zu ihr, denn die Einsamkeit macht ihm zu schaffen.